

Für welche Ausbildung ist die Handlungssituation (HS) und wie ist sie (voraussichtlich) zeitlich verortet?	Setting der HS: Wo findet sie statt?	Altersgruppe der zu versorgenden, zu betreuenden, zu pflegenden Menschen in der HS	Perspektive, aus der die HS erzählt ist
Pflegefachmann, Pflegefachfrau 2. u. 3. Ausbildungsdr.	Intermediate Care Unit	Erwachsene	Auszubildende
Themen/Phänomene, können anhand der berufsfelddidaktischen Theorien erschlossen werden. Anbei einige Beispiele nach erster Sichtung ohne Anwendung einer berufsfelddidaktischen Theorie.	<ul style="list-style-type: none"> • Patient:innen nach Schädel-Hirn-Trauma beobachten. • Wording reflektieren: Zu pflegende Menschen, die einen Unfall hatten, als "Unfall" bezeichnen. • Überforderung bewältigen. • Selbstständiges Lernen, auch nach der Ausbildung. • SuS auf Station begleiten. 		
Titel der HS <p style="text-align: center;">“Unfälle“ gibt es ja genug, das ist hier Routine auf Station!</p>			
Text So oder so ähnlich könnte es sich zugetragen haben: Ein Verletzter wird nach einem Autounfall in ein Krankenhaus eingeliefert und mit einem Schädel-Hirn-Trauma auf die Wachstation verlegt. Steffi hat ihren ersten Tag auf der Wachstation und ist Pflegerin Melanie zugeteilt, eine erfahrene Pflegefachfrau. Am Patientenbett erklärt sie der Auszubildenden Steffi was nun zu tun ist und was bei Unfallopfern zu beachten ist: "Wir sind ja eine sogenannte Wach-Station. Da ist es ganz wichtig, den Patienten zu beobachten. Den Patienten sozusagen von der ITS fern zu halten, ganz weit weg. Und da ist es extrem wichtig, dass man auf alles reagiert. Also wirklich Kontrolle macht, egal ob es Urin ist, der Blutdruck, Pupillen, das ist halt wirklich auf einer IMC ganz, ganz wichtig, dass man sofort reagieren kann. Bei Unfallopfern muss man am Anfang regelmäßig den Blutdruck, 15-minütlich messen. Wenn man dann nach, ich sag mal einer Stunde sieht, okay, er hält sich in Grenzen, also, er ist in Ordnung der Blutdruck, dann kann man auf			

eine halbstündliche Messung übergehen. Und wenn es dann auch nach 2 Stunden in Ordnung ist, macht man das dann meistens einstündlich. Es ist wirklich fixiert, dass du immer einstündlich auch den Blutdruck haben musst und je nachdem ob Schädel-Hirn-Trauma oder noch was anderes Neurologisches auffällig ist, macht man wie gesagt am Anfang eine Pupillenkontrolle halbstündlich, dann nach 4 Stunden stündlich und dann nach 2 Tagen wird die Kontrolle vierstündlich gemacht.

Ansonsten haben wir die Glasgow-Coma-Skala, wo man gucken muss, wie die Sensibilität der zu Pflegenden ist, ob sie mitmachen mit Arme, Beine heben, ob sie noch alles spüren. So etwas ist dann ganz, ganz wichtig. Was auch am Anfang sein kann, dass man diese Prüfung halbstündlich macht und nach vier Stunden dann stündlich. Hast du alles verstanden?“ Steffi nickt, obwohl sie etwas erschlagen ist von den ganzen Informationen. Kann sie sich das alles merken? Was ist, wenn sie nicht schnell genug auf eine Veränderung reagiert? Steffi fragt: „Wieviel Schädel-Hirn-Trauma-Patient:innen hast du denn schon gehabt? Wie oft kommt denn das vor?“ Melanie antwortet nüchtern: „Ach, da kommen jede Woche ein paar - Unfälle gibt es ja genug, das ist hier Routine auf Station! Ich schätze ich hatte mindestens schon 200 davon. Am Anfang war ich auch noch nie auf einer neurochirurgischen Station, das hat mich total überfordert. Ich kannte mich damit auch null aus und dacht manchmal, dass ich das nicht schaffe. Aber es ging dann, irgendwie.

Und jetzt haben wir noch neue Geräte, neue Techniken dazu, das lernt man dann einfach mit. Das ist so learning by doing. Also, anders funktioniert es auch gar nicht in dem Alltag. Man hört es sich einmal an und dann muss man los. Und da lernt man halt jeden Tag extrem viel dazu. Also so viel Neues kommt dazu in der Medizin und man muss da echt dranbleiben, auch selber. Das ist ganz wichtig, dass man sich da auch selber hinsetzt. Nochmal nachmittags, wenn man was hat, was man noch nicht kannte oder wenn irgendetwas Neues kommt, dass man sich da wirklich selber weiterbildet. Das ist ganz, ganz wichtig, denke ich. Aber du hast uns als Mentoren auch an deiner Seite, wenn du Hilfe benötigst.“ Melanie führt die Patientenüberwachung fort und Steffi folgt ihr irritiert

...